

# Starten Sie Ihr privates Projekt

“  
ALWAYS  
**BELIEVE**  
IN YOURSELF.  
”

## **Bereits erschienen**

### **Mein Projekt Beruflich Neues wagen**

Auf zu neuen Ufern, Band 1  
maudrich 2020, 128 Seiten, Klappenbroschur  
EUR (A) 15,90 / EUR (D) 15,50 / sFr 21,- UVP  
ISBN 978-3-99002-102-6

### **Mein Projekt Dem Alltag entkommen**

Auf zu neuen Ufern, Band 2  
maudrich 2020, 128 Seiten, Klappenbroschur  
EUR (A) 15,90 / EUR (D) 15,50 / sFr 21,- UVP  
ISBN 978-3-99002-103-3



## Managen Sie Ihre Träume problemlos selbst



**Im September 2020**

**Band 3: Neues Wissen generieren**

**Band 4: Events erfolgreich planen**



**In Vorbereitung**

**Band 5: Dem Körper Gutes tun**

**Band 6: In Heim und Garten werken**

**Leseproben unter [www.facultas.at/meinprojekt](http://www.facultas.at/meinprojekt)**

# Sie wollen beruflich Neues wagen?

Egal, ob Sie einen Zuverdienst etablieren, ein Startup gründen oder Ihren Jobwechsel managen wollen:  
René Mertens bewährte Tools & Tipps führen Sie ans Ziel.

- Realistische Projektplanung
- Übersichtliche Strukturierung
- Dauerhafte Motivation
- Konstruktives Risiko- und Krisenmanagement
- Zahlreiche Praxisbeispiele
- Checklisten für die einzelnen Projektschritte



## Dr. iur. Mag. rer. publ. René Merten

mehrfach zertifizierter Projektmanager, Leiter eines Universitätskurses am AkademikerInnenzentrum Wien, Gründer der ABSOLVENTENAKADEMIE Wien, Studienabschlüsse in Rechtswissenschaft, Public Management, Bildungswissenschaften und Kulturmanagement  
[www.absolventenakademie.at](http://www.absolventenakademie.at)

René Merten  
Mein Projekt **Beruflich Neues wagen**  
Buchreihe „Auf zu neuen Ufern“, Band 1

maudrich 2020, 128 Seiten,  
durchgehend 4-farbig, Klappenbroschur  
EUR (A) 15,90 / EUR (D) 15,50 / sFr 21,- UVP  
ISBN 978-3-99002-102-6

Erhältlich im Buchhandel und unter [facultas.at](http://facultas.at)  
Auch als ebook erhältlich

# Band 1: Beruflich Neues wagen – Interview 1

## → Jobwechsel managen

**Markus, 38, angestellter Kindergärtner-Lehrling:**

**Gab es einen Zeitpunkt im Projekt, an dem Sie sich gefragt haben: Was mache ich da überhaupt?**

„Ja, aber erst als es eigentlich schon begonnen hatte. Nach längerer gesundheitlicher Pause wollte mein Arbeitgeber mich auf einen ähnlichen Bereich weiterqualifizieren, was erst einmal gut klang. Ich merkte aber schnell, dass ich eigentlich beruflich etwas ganz anderes wollte, etwas wofür ich wirklich brenne!“

**Hatten Sie Ihr Umfeld in Ihre Projektplanung mit einbezogen?**

„Wie mein Umfeld auf die Idee reagieren wird, meinen gut bezahlten Job als langjähriger Werksmeister aufzugeben und eine pädagogische Grundausbildung zu machen, habe ich total unterschätzt! Obwohl ich viele vorher um Rat gefragt hatte.“

**War es schwierig, zuerst Projektergebnisse festzulegen und von dort ausgehend die Arbeitsschritte zu definieren?**

„Für mich nicht. Für die anderen Beteiligten manchmal schon, da sie sofort ins Tun wollten und ich sie dann bremste.“

**Hatten Sie sich mit Kosten und Ressourcen vorher eingehender auseinandergesetzt?**

„Ja, jedoch nur bezogen auf das, was wirklich den Geldfluss betrifft. Die Kostenperspektive einzunehmen, war ich vom ehemaligen Betrieb her gewohnt. Umso wichtiger war dies gerade für meine persönliche Investition von Zeit und Geld, z. B. in

die Umschulung, den Jobwechsel und den beruflichen Neustart!“

**Haben Sie Ihr Projekt in zeitlich begrenzte Abschnitte unterteilt?**

„Ja, aber nur grob. Ich habe bald ein regelrechtes Motivationsritual daraus gemacht, meine Meilensteine gebührend zu feiern: Langes Baden, mit der Familie essen gehen und ein Sport-TV-Abend nur für mich gehören als Belohnung mit dazu!“

**Stichwort Teamwork: Wie lief das im Projektteam?**

„In meiner früheren Ingenieursarbeit herrschte ein ziemlich rauer Ton. Nun als Teil eines pädagogischen Teams merke ich langsam, wie viele Missverständnisse und Störungen durch bestimmte Grundregeln vermieden werden können.“

**Hatten Sie Projektrollen verteilt?**

„Klare Rollenzuordnungen kannte ich bisher nur aus meiner Laien-Theatergruppe. Die Idee dahinter gilt aber genauso für ein Team. Das fand ich schon herausfordernd, aber sinnvoll. Wo das einmal nicht so gut aufgeteilt war, haben alle versucht, allen anderen immer und überall zu helfen, was oft zu Überforderung und Chaos führte.“

**War Risikomanagement ein Thema in Ihrem Projekt?**

„Ja und Nein. Das Scheitern stand natürlich immer im Raum, aber durch gute Planung glaube ich, vieles abgedeckt zu haben!“

**Haben Sie ein Projekttagebuch oder etwa Ähnliches während des Projekts geführt?**

„Da ich im normalen Leben nicht der Tagebuch-Reflexionstyp bin, war ich bei dieser Methode anfangs skeptisch. Ich schrieb daher eher stichwortartig hier und da etwas mit und machte gelegentlich Notizen. In manchen Zeiten hat mir aber das Zurückblättern Aufschluss darüber gegeben, warum eine Person sich in eine bestimmte Richtung entwickelt hat, und ich konnte das besser nachvollziehen.“

**Stichwort Projektcontrolling: Wie haben Sie überprüft, ob alles nach Plan läuft?**

„Ich habe mir wirklich schriftlich Berichte liefern lassen und am Anfang gesagt, dass ich das brauche. Das ist nicht jedermanns Sache.“

**Wie wichtig war es Ihnen, persönlich im Gleichgewicht zu bleiben während des Projekts?**

„Nicht so sehr, da ich ohnehin ein eher ganzheitlich denkender und fühlender Mensch bin. Das Projekt war immer nur ein wichtiger Baustein in meinem Leben – nicht mehr, aber auch nicht weniger.“

**Gab es auch Momente im Projekt, wo Sie schon fast aufhören wollten?**

„Einmal schon. Nach einem langen Probe-Tag in der Kita war ich völlig ausgelaugt und fragte mich abends, ob ich wirklich für die kommende Arbeit mit Kindern dauerhaft gerüstet bin. Ich habe diese Krise aber angenommen und offen mit anderen besprochen – das allein hat sie für mich schon ein Stückchen kleiner gemacht!“

# Band 1: Beruflich Neues wagen – Interview 2

→ Startup gründen

**Andrea, 45, selbstständige Restauratorin ausrangierten Industrie-Inventars:**

**Gab es einen Zeitpunkt im Projekt, an dem Sie sich gefragt haben: Was mache ich da überhaupt?**

„Nein, eigentlich nicht. Wenn ich etwas machen möchte, dann tue ich es meist. Zweifel kommen mir aber dafür gerne im Nachhinein!“

**Hatten Sie Ihr Umfeld in Ihre Projektplanung mit einbezogen?**

„Früher dachte ich: Mein Projekt heißt, ich muss alles alleine machen. Wie bereichernd die Hilfe von anderen ist, habe ich gerade in schwierigen Projektsituationen zu schätzen gewusst, selbst wenn es nur um Ratschläge oder mentalen Beistand ging! Gelegentlich war das aber auch nervig – zugegebenermaßen.“

**War es schwierig, zuerst Projektergebnisse festzulegen und von dort ausgehend die Arbeitsschritte zu definieren?**

„Konsequent vom Resultat her zu denken statt vom Tun her, war für mich schwierig, da für mich der künstlerische Prozess wichtig ist. Trotzdem habe ich so gesehen, wie viele kleine Zwischenergebnisse für mein Ziel überhaupt erforderlich sind.“

**Hatten Sie sich mit Kosten und Ressourcen vorher eingehender auseinandergesetzt?**

„Obwohl ich alleinerziehende Mutter bin, hätte ich bei meiner Startup-Gründung nie gedacht, wie viel

Zeit und Arbeit auch hier das ganze Drumherum frisst. Gut, dass dafür ein Platz vorgesehen ist!“

**Haben Sie Ihr Projekt in zeitlich begrenzte Abschnitte unterteilt?**

„Im künstlerisch-handwerklichen Bereich denke ich oft als Einzelkämpferin vom reinen Herstellen des Produkts her. Manchmal habe ich etwa die rechtzeitige Rohstoff-Nachlieferung oder die nachfolgende Online-Vermarktung mit den jeweiligen Personen erst zu spät abgestimmt!“

**Stichwort Teamwork: Wie lief das im Projektteam?**

„Als langjährige Führungskraft war ich gewohnt »klar anzusagen, wie der Hase läuft«, da die Firma viele Regeln vorgegeben hat. Diese erst zu erarbeiten, hat mein Projektteam total zusammengeschweißt, auch für das spätere gemeinsame Business!“

**Hatten Sie Projektrollen verteilt?**

„Nein, nicht wirklich – und das war ein Fehler, den ich erst spät feststellte! Dann haben wir Rollen rotieren lassen, was es teilweise noch schlimmer machte – würde ich nie mehr so machen, sondern am Anfang ganz klar definieren und aus!“

**War Risikomanagement ein Thema in Ihrem Projekt?**

„Nur dasjenige, komplett zu scheitern. Einzelrisiken auszudefinieren, dazu fehlte mir leider die Zeit.“

**Haben Sie ein Projekttagebuch oder etwa Ähnliches während des Projekts geführt?**

„Ich habe mein persönliches Tagebuch einfach um die Projektpunkte ergänzt. Das ging super.“

**Stichwort Projektcontrolling: Wie haben Sie überprüft, ob alles nach Plan läuft?**

„Meist haben wir uns im kleinen Kreis zu Kaffee und Kuchen getroffen. Das machte es zuweilen lockerer, aber gelegentlich auch nicht so professionell, wie ich es mir gewünscht hätte.“

**Wie wichtig war es Ihnen, persönlich im Gleichgewicht zu bleiben während des Projekts?**

„Mir ist meine persönliche Balance schon deswegen wichtig, weil ich sonst künstlerisch einfach nicht produktiv arbeiten kann. Ich habe daher die mir wichtigsten Themen herausgeschrieben, die im Projektverlauf alle positiv vorliegen müssen, um mich im Gleichgewicht zu halten!“

**Gab es auch Momente im Projekt, wo Sie schon fast aufhören wollten?**

„Oh, ja – am Anfang wurden meine Kunstwerke eher schleppend gekauft. Woran das lag, konnte sich niemand erklären. Statt jeden Tag frustriert herunterzurechnen, wie viel zu wenig Umsatz ich die Woche wieder gemacht habe, nahm ich auf dem Land an Ausstellungen teil, verlieh Kunstwerke und habe mich so bekannter gemacht! Das machte es nicht auf Anhieb besser, aber einfacher, damit klarzukommen.“

# Band 1: Beruflich Neues wagen – Interview 3

→ Zuverdienst etablieren

**Milena, 28, nebenberuflich Coach**

**Gab es einen Zeitpunkt im Projekt, an dem Sie sich gefragt haben: Was mache ich da überhaupt?**

„Ja, weil mein Ziel nicht klar abgesteckt war. Dass mein »Ziel, nur ein wenig dazuverdienen zu wollen«, nicht ausreicht, habe ich sehr bald gemerkt. Allein schon bei der Frage, wie viel Zeit ich dafür neben meinem Hauptberuf abstellen kann und möchte!“

**Hatten Sie Ihr Umfeld in Ihre Projektplanung mit einbezogen?**

„So gut es ging – aber die meisten waren eher ablehnend, was mich viel Energie gekostet hat.“

**War es schwierig, zuerst Projektergebnisse festzulegen und von dort ausgehend die Arbeitsschritte zu definieren?**

„Nicht wirklich. Ich hatte nur sehr viele zuerst vergessen, was alles verkomplizierte.“

**Hatten Sie sich mit Kosten und Ressourcen vorher eingehender auseinandergesetzt?**

„Da ich nebenberuflich mehr mit Menschen, ihren Bedürfnissen und Herausforderungen zu tun haben wollte, war für mich zunächst nicht klar, wie ich mit meiner persönli-

chen Energie haushalten sollte – bis ich auch diese als Projektressource definierte und so viel besser einteilen konnte. Anfangs schlechter, später besser.“

**Haben Sie Ihr Projekt in zeitlich begrenzte Abschnitte unterteilt?**

„Damit ich mich nicht total verzettle, hat mir die Struktur von kleinen, zeitlich angeordneten Arbeits-Häppchen die spätere Zeitplanung sehr erleichtert!“

**Stichwort Teamwork: Wie lief das im Projektteam?**

„Mittelprächtigtig – das lag aber vor allem an meiner Ungeduld, glaube ich.“

**Hatten Sie Projektrollen verteilt?**

„Leider sehr ungenau – deswegen pfuschte einer dem anderen oft hinein.“

**War Risikomanagement ein Thema in Ihrem Projekt?**

„Mich mit den Risiken wirklich einmal rational auseinanderzusetzen, hat mich nicht nur sicherer gemacht, sondern auch auf viele unbekannte Situationen vorbereitet. Mir nahm das auch die oft zehrende Angst vor dem Unbekannten, die völlig unbegründet ist. Dass auch die Risiko-Abmilderung eine sinnvolle Strategie sein kann, hat sich vor allem bei unentschuldigtem

Nichterscheinen zu vereinbarten Coaching-Terminen gezeigt. Ich habe akzeptiert, dass ich das nie ganz abschließen kann, aber ich sichere mich mit einer Stornierungsgebühr ab!“

**Haben Sie ein Projekttagebuch oder etwa Ähnliches während des Projekts geführt?**

„Ja, aber unregelmäßig.“

**Stichwort Projektcontrolling: Wie haben Sie überprüft, ob alles nach Plan läuft?**

„Menschliche Arbeitsleistungen in Berichtsform zu pressen, fand ich schon immer schwierig. Allerdings habe ich erst so gesehen, an welcher Stelle es hakt. Letztlich geht es ja nicht um Kontrolle oder Schuldzuweisung, sondern um die Verbesserung des Projekts!“

**Wie wichtig war es Ihnen, persönlich im Gleichgewicht zu bleiben während des Projekts?**

„Total wichtig, dann gegen Ende war meine Energie fast aufgebraucht.“

**Gab es auch Momente im Projekt, wo Sie schon fast aufhören wollten?**

Ja, auch gegen Ende – aber mein Mann und meine beste Freundin haben mir mehr als gut zugeredet!“